

TEXT 1

Panther



Wissenschaftliche Bezeichnung:

Panthera pardus

Natürliche Verbreitung:

Asien (insbesondere Java-Region)

Wie beim Jaguar gibt es auch beim Leoparden eine schwarze Abart. Sie wird schwarzer Leopard oder (schwarzer) Panther genannt. Diese seltene Fellfärbung wird rezessiv vererbt.

Durch die nach vorn gerichteten Augen und die dadurch bedingte Überschneidung der Seefelder kann der Leopard Entfernungen sehr gut einschätzen. Dies ist für die Jagd lebensnotwendig.

Wie alle Katzen verfügt der Leopard über eine lichtreflektierende Schicht in der Netzhaut, wodurch er nachts hervorragend sehen kann. Seinen äußerst beweglichen Ohren ermöglichen diese zudem ein ausgeprägtes räumliches Hören.

Der Geruchssinn ist das am besten ausgebildete Sinnesorgan des Leoparden. Neben der Orientierung (insbesondere durch die empfindlichen Schnurhaare) spielt er eine bedeutende Rolle bei der Reviermarkierung sowie der Paarung.

Leoparden sind Einzelgänger, die Kontakt mit Artgenossen vermeiden. Dazu markieren sie ihr Revier an auffälligen Orten mit Urin und Kratzspuren. Sollte es dennoch zu einer Begegnung zweier Leoparden kommen, versuchen sich die Kontrahenten durch Drohgebärden zu verscheuchen. Gibt keiner der Kontrahenten auf, kommt es in der Regel zu Auseinandersetzungen mit nicht selten tödlichem Ausgang.

Leoparden gebären nach einer Tragzeit von ca. 100 Tagen durchschnittlich 2-3 Jungen. Diese werden etwa 2 Monate gesäugt und dann von der Mutter entwöhnt. Schon nach 6 Monaten erreichen die Jungen dieselbe Größe wie die Mutter und beginnen, sich ein eigenes Revier zu suchen. Nach ca. 2,5 Jahren sind sie selbst paarungsbereit.

Autor: Frank Huber

http://www.world-of-animals.de/Tierlexikon/Tierart_Panther.html

TEXT 2



Schwarze Panther

Was sind das denn nun? [Autor\(in\): Frank Huber](#)

In der Hitliste der am häufigsten auftkommenden Fragen, die einem im Laufe der Zeit gestellt wurden, taucht ein Begriff immer wieder auf: "Panther".

Das Wort "Panther" aus dem lateinischen übersetzt, bedeutet schlicht und einfach "[Leopard](#)" und dabei sind sowohl die normal gefleckte Variante als auch die schwarze Farbgebung gemeint. Unter den zoologischen Laien und in der Umgangssprache hat sich heutzutage jedoch ein anderes Verständnis für den "Panther" entwickelt, das nicht selten ein wenig Verwirrung auslöst: So verbinden zwar die meisten mit diesem Begriff eine schwarze Großkatze, aber für die einen ist es ein schwarzer Leopard, für die anderen ein schwarzer [Jaguar](#) (oder auch beides) und mancheiner vermutet im Panther gar eine eigenständige Art. Um das Chaos komplett zu machen fehlt nur noch der Florida Panther (*Puma concolor coryi*), der einfach nur eine Unterart des [Pumas](#) ist und noch nicht einmal eine schwarze Fellfärbung besitzt.

Dieses Wirrwar gilt es aufzulösen: Ein Panther ist nichts anderes als ein Leopard, wobei hierbei allerdings noch nicht eindeutig die Farbgebung festgelegt wird. Erst ein schwarzer Panther ist auch wirklich schwarz und ein schwarzer Leopard selbstverständlich auch. Schwarze Jaguare dagegen als Panther zu bezeichnen führt allenfalls zu Missverständnissen. Zugegeben, es ist nicht immer leicht einen Jaguar von einem Leoparden zu unterscheiden, wenn man bei beidem nicht mehr die charakteristische Fleckzeichnung erkennen kann, aber ein Ding der Unmöglichkeit ist es nicht.



Vorne ein schwarzer Panther (Leopard) und hinten ein schwarzer Jaguar.

Übrigens: Das der schwarze Panther keine eigene Art ist, das sollte jetzt klar sein, aber das er auch keine eigene Unterart ist, das möchte ich an dieser Stelle nochmal erwähnen. Die schwarze Farbgebung kommt bei den meisten Unterarten vor. Allerdings fällt auf, dass insbesondere bei den in Dschungelgebieten lebenden Leoparden die Häufigkeit dieser rezessiv vererbten Mutation überdurchschnittlich oft auftritt, während ein schwarzer Leopard in den Savannen Afrikas eine echte Rarität ist.

Und noch eine Kleinigkeit am Rande: den *Panther* gibt es auch als *Panter*. Beide Schreibweisen sind nach deutscher Rechtschreibung gültig.

<http://www.big-cats.de/panther.htm>, abgerufen 17.04.2012, 11.34 Uhr

TEXT 3

Ein **Schwarzer Panther** oder **Schwarzer Panter** ist ein [Leopard](#) (*Panthera pardus*), dessen Fell eine durchgehend schwarze Färbung aufweist, statt wie üblich schwarze Rosetten auf einem gold-gelben Grund. Unter günstigen Lichtverhältnissen ist die eigentlich gefleckte Fellzeichnung aber immer noch zu erkennen. Es handelt sich bei diesen Panthern also nicht um eine eigene Art, sondern um eine Form des [Melanismus](#). Neben diesen werden auch schwarze [Jaguare](#) (*Panthera onca*) sowie andere Katzenarten als Panther bezeichnet.

http://de.wikipedia.org/wiki/Schwarzer_Panther, abgerufen 17.04.2012, 11.38 Uhr

TEXT 4



<http://de.wikipedia.org/wiki/Leopard>



http://de.wikipedia.org/wiki/Schwarzer_Panther



http://de.wikipedia.org/wiki/Schwarzer_Panther

Der **Leopard** (*Panthera pardus*) ist eine Art innerhalb der Familie der [Katzen](#), die in [Afrika](#) und [Asien](#) verbreitet ist. (...). Der Leopard ist nach [Tiger](#), [Löwe](#) und [Jaguar](#) die viertgrößte [Großkatze](#).

Merkmale

Maße und Gewicht des Leoparden sind innerhalb des großen Verbreitungsgebietes sehr unterschiedlich. Generell sind waldbewohnende Leoparden meist kleiner und gedrungener, die der offenen Lebensräume in der Regel schlanker und größer. Der Leopard wird 90–190 cm lang, den 60–110 cm langen Schwanz nicht mitgerechnet. Männliche Leoparden wiegen etwa 40–90 kg und haben eine [Schulterhöhe](#) von 70–80 cm. Weibchen sind etwa halb so groß und wiegen nur etwa 30–60 kg (...)

Schwarze Panther

In großen Höhenlagen und im [Regenwald](#) findet man gar nicht allzu selten [Schwärzlinge](#), die auch [Schwarzer Panther](#) genannt werden. Die Ausprägung des schwarzen Fells ist erblich und wird über ein einziges [Gen](#) (monogenetisch) [rezessiv](#) vererbt. (...).

Sinnesorgane

Die [Ohren](#) sind gerundet. Der [Gehörsinn](#) ist ausgezeichnet entwickelt. Leoparden können sehr hohe, für Menschen nicht mehr hörbare [Frequenzen](#) bis zu 45.000 Hertz wahrnehmen. Die [Augen](#) sind nach vorn gerichtet und weisen eine breite Überschneidung der Sehfelder auf. Das ermöglicht ihnen ein ausgezeichnetes räumliches Sehen. Bei Tag entspricht das

Sehvermögen eines Leoparden in etwa dem eines Menschen, in der Nacht verfügt der Leopard jedoch über ein fünf- bis sechsfach besseres Sehvermögen: Leoparden können die runde [Pupille](#) sehr weit öffnen, sodass selbst schwaches Licht ins Auge gelangen kann; weiterhin besitzen Leoparden wie alle Katzen eine reflektierende Schicht hinter der [Netzhaut](#), das sogenannte [Tapetum lucidum](#), das durch Rückspiegelung die Lichtausbeute steigert. Auch der Geruchssinn ist hervorragend ausgeprägt.

(...)

Verhalten

Ernährung

Was Leoparden fressen, richtet sich in erster Linie nach dem Nahrungsangebot des jeweiligen Lebensraumes. So haben Leoparden ein außerordentlich breites Beutespektrum, das von [Käfern](#) über [Reptilien](#) bis hin zu [Vögeln](#) und Großsäugern reicht. (...)

Jagdweise]

Meist werden Leoparden als nächtliche Jäger angesehen, doch wurde bisher keine generelle Vorliebe für bestimmte Jagdzeiten gefunden. Der Zeitpunkt einer Jagd hängt wohl mit der Verfügbarkeit der Beutetiere in seinem Jagdrevier zusammen.

Grundsätzlich kann man bei Leoparden zwei prinzipiell verschiedene Jagdweisen beobachten. Die [Anschleichjagd](#) und die eher passive [Lauerjagd](#). Anschleichjagden gehören zu den häufigsten Jagdmethoden des Leoparden. Leoparden sind zwar schnell im Antritt und überwinden mit wenigen Sätzen etliche Meter, doch schon auf mittleren Distanzen sind ihnen die meisten Beutetiere an Geschwindigkeit überlegen. Die Katze versucht daher so nahe wie möglich unbemerkt an ihr Opfer heranzukommen, um den Abstand vor dem Angriff zu verkürzen. Bei der Anschleichjagd erbringen Leoparden oft enorme Leistungen. In der [Kalahari](#) und anderen kargen Wüstengegenden müssen sie sich über enorme Strecken fast ohne Deckung an ihre Opfer heranschleichen. Die reine Lauerjagd, bei der der Jäger auf sein Opfer wartet, ist bei Leoparden ebenfalls eine häufig zu beobachtende Jagdmethode. Leoparden, die den Tag auf Bäumen verbringen, benutzen diese oft als erhöhten [Ansitz](#). Mit bemerkenswerter Geduld lassen sie Herden grasender Tiere in geeigneter Größe an sich oder gelegentlich direkt unter ihrem Ausguck vorbeiziehen oder weiden. Wenn der Ast, auf dem der Leopard ruht, nicht zu hoch ist, kann er direkt von oben auf seine Beute springen. Meistens verlässt er aber vor dem eigentlichen Angriff den Baum. Er klettert dazu vorsichtig an der für das auserwählte Opfer nicht sichtbaren Seite des Baumstammes herab und sucht Deckung hinter dem Stamm oder – wenn vorhanden – hinter anderer dichter Vegetation. Dabei können sie nach sehr langer Wartezeit auf einem Ast des Baumes noch einmal dieselbe Zeit am Fuß des Baumes zubringen, um auf solche Tiere zu warten, die sie von oben über längere Zeit bei der Annäherung zu dem betreffenden Baum beobachtet haben. (...)

Fortbewegung

Die normale Fortbewegungsart ist der Schritt im typischen Kreuzgang. Bei dieser Gangart werden die einander diagonal gegenüber liegenden Beine gleichzeitig angehoben und wieder aufgesetzt. In dieser Fortbewegungsart können Leoparden große Strecken zurücklegen.

Schneller ist der Trab, mit dem Leoparden kurze Strecken zurücklegen. Bei der Anschleichjagd kann es vorkommen, dass die ersten 10 bis 30 Meter im Trab zurückgelegt werden, wobei der Körper sich zunehmend mehr duckt. Hier spricht man auch vom Schleichlauf. Auf der Jagd wird dieser Schleichlauf dann durch das Schleichkriechen abgelöst, bei dem der Bauch schon fast den Boden berührt und ein ganz langsamer Schritt eingehalten wird, der in jeder Phase unterbrochen werden kann. Das geschieht meistens dann, wenn das angeschlichene Beutetier aufmerksam wird. Der Leopard bleibt in dieser Position, bis die Wachsamkeit des Opfers nachlässt und er weiter schleichen kann.

Im Sprint kann ein Leopard mehr als 60 km/h erreichen. Der ist vor allem in der Endphase einer Jagd zu beobachten; so benutzt er für die letzten Meter nach dem Anschleichen oder aus dem Ansitz heraus die raumgreifenden Sprünge, bei denen er meistens mit beiden Hinterbeinen zugleich losspringt. Mit so hoher Geschwindigkeit können Leoparden allerdings nur kurze Strecken überwinden.

Eine besondere Fortbewegungsart ist das Erklettern von Bäumen und das Umherklettern auf Ästen verschiedenster Dicke innerhalb der Baumkrone. (...)

Territorialverhalten

Leoparden sind typische Einzelgänger. Die Streifgebiete benachbarter Leopardinnen überlappen sich teilweise erheblich. Die viel größeren Streifgebiete männlicher Leoparden können sich mit denen mehrerer Weibchen überschneiden. (...) Das Territorium wird [markiert](#) und gegen gleichgeschlechtliche Artgenossen unter Drohverhalten und notfalls im territorialen Kampfverhalten verteidigt. (...)

Dem einfarbigen „[Schwärzling](#)“ in Gefangenschaft des Menschen hat [Rainer Maria Rilke](#) in seinem Gedicht [Der Panther](#), „Im Jardin des Plantes, Paris“, ein literarisches Denkmal gesetzt.

<http://de.wikipedia.org/wiki/Leopard>